

Gisela Maria Wittmer präsentiert im Hohhaus „poetische Moderne“

Titel und Themen sind ums Theater angelegt – Bildzyklus der Mutter Emmely gewidmet

LAUTERBACH (er). Das Kunstergebnis der Saison war zweifellos die Vernissage „Zaubertrunken – Poesie hinter Glas“, der in Lauterbach aufgewachsenen Malerin Gisela Maria Wittmer am Samstagnachmittag im Rokokosaal des Hohhauses. Die zahlreichen Besucher erlebten eine Künstlerin, gewissermaßen eine neue Wittmer, die in den Ausstellungsräumen 20 großformatige und 9 kleinere Hinterglasbilder präsentiert in einer Fülle von Farbsymphonien mit beeindruckender Aussagekraft.

Im Gegensatz zu den bekannten Bildern, wo auch die Rahmen fantasievoll gemalt wurden, kreiert Gisela Maria Wittmer eine neue Variante von Hinterglasmalerei, die die Künstlerin „Poetische Moderne“ nennt. Auf großen dicken Glasflächen mit modernen Eisenrahmen entstanden Gemälde mit schwarzen feinen Unterzeichnungen kontrastiert oder verlieren sich zu farbigen Flächen, die sich förmlich oder abstrahierend auflösen.

Im Rokokosaal begrüßte als Präsident des Museumsvereins Bürgermeister Rainer-Hans Vollmöller neben zahlreichen Gästen besonders die Künstlerin und ihre Familie zu ihrer 4. Ausstellung im Hohhaus. Es stellte fest, dass Gisela Maria Wittmer ihren Stil konsequent weiterentwickelt hat und auch ihr Publikum weltweit gefunden hat. Er hob hervor, dass sie trotz aller Erfolge ihrer Heimatstadt treu geblieben ist. Horst Reuter stellte die neue Stilrichtung der Künstlerin vor, die stark von ihrem innigen Verhältnis zu ihrer Mutter Emmely beeinflusst ist.

Die Mutter, seit 30 Jahren erblindet, erkrankte schwer und die unerwartete Beeinträchtigung der Sprache der für alles aufgeschlossenen Mutter führte zu einer anderen Kommunikation, zu einem anderen Verstehen, das die Tochter in ihren Bildern zum Ausdruck bringt: Die durch nichts zu brechende Kraft zum Leben und zur Freude, die Hoffnung und die Liebe sind es, die alles versöhnt. Der Impuls zu dieser Schaffensphase war im Frühjahr der spontane kleine Ausflug mit der Mutter im Rollstuhl in den Garten. Das damalige Gespräch endete mit dem Auftrag: „Geh ins Atelier und male!“ Von da an hatte die Künstlerin kein schlechtes Gewissen mehr und malte



Gisela Maria Wittmer vor einem ihrer Bilder.

Bild: Hahner

zehn Monate wie besessen, unerschöpflich, wie mit Geisterhand. Jeder Pinselstrich saß, jede Farbnuance passte. Eines Tages machte der Körper nicht mehr mit und brach zusammen. Im Fieberwahn begegnete sie ihrer Großmutter und ein Engel erschien ihr, der mit ihr über das Bild „Papageno“ stritt und ihr ein Gedicht eingab, das sie noch in der Nacht aufschrieb: In die Düsternis tritt der Engel, fesselreißend zu befreien, leuchtend bilden sich Gemälde, zaubertrunken – seligmachend.

Die Künstlerin, so Reuter, die ihre Malkunst zur Perfektion entwickelte, vermittelt mit ihrem Zyklus, der bewusst Theater und Oper angelegt ist, Kraft und Tiefe ihrer Ausdrucksweise.

In einer sehr persönlich gehaltenen Ansprache vermittelte Gisela Maria Wittmer als Momentaufnahme Einblicke in ihr Gefühls- und Seelenleben, insbesondere ihr Verhältnis zur Mutter und Großmutter. Beide Frauen verkörpern für sie Geist und Hoffnung, lassen die Generationen verschmelzen und gaben ihr die Energie, in einem Kraftakt diesen Zyklus, ohne Vorbild und Skizze und nur mit der Musik ihrer Lieblingskomponisten Rachmaninoff, Liszt, Mozart und

Chopin als Thementräger und -geber zu vollbringen. Ihre Bilder lassen viele Interpretationsmöglichkeiten zu, sind poetisch, fantasievoll, philosophisch und fröhlich zugleich. Und sie helfen, Leid und Tod zu überwinden, ist sie überzeugt.

Die tiefreligiöse Künstlerin glaubt an Engel und Fügungen und macht dies an dem jungen russischen Pianisten Stanislaw Tiraspolosky, vielfacher internationaler Preisträger, deutlich. Seine Bekanntheit vermittelte Tochter Alexandra, und er spielt genau das, was „meinem Empfinden entspricht“. Und in der Tat erlebten die Besucher ein erstklassiges Klavierkonzert mit Werken von S. Rachmaninoff, Franz Liszt, W. A. Mozart und F. Chopin, das mit einem rauschenden Beifall endete.

Alle Bilder strömen Harmonie aus und sind ausdrucksstark wie etwa der Feuervogel, der Engel, Holde Aida, Papageno, Convent Garden oder die Spanische Treppe.

Die Ausstellung ist bis zum 14. Januar 2001 von Dienstag bis Freitag von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr, an Samstagen von 14 bis 17 und Sonntage von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Die Künstlerin selbst wird anwesend sein.